

Der Sonnabend erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.
 Bezugspreis
 für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 8.— durch die Post bezogen ohne Bestellgebühr Mk. 2.75 in Vierteljahr.
 Wochenkarten: 25 Pfg.
 Einzelnummern: nur 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Sonnenschein

Homburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfspaltige Anzeigelle 20 Pfg., im Reklameteil die Anzeigelle 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Anzeigelle 40 Pfg., im Reklameteil die Anzeigelle 55 Pfg. — Rabatt bei längeren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
 Aulengraben 1. Fernsprecher 9.
 Postfachkonto No. 8974
 Frankfurt am Main.

Der Kaiser an Heer und Volk.

Berlin, 1. August. (WB. Amtlich.)

An das deutsche Heer und deutsche Marine!
 Vier Jahre ernster Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchdrungen von seiner gerechten Sache, gestützt auf sein gutes Schicksal und im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe! Euer kühner Angriffswille hat im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Heimat vor den Schrecken und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Im zweiten und dritten Kriegsjahre habt Ihr durch vernichtende Schlagen die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen hielten Euer Kameraden im Westen gewaltiger Uebermacht tapfer und siegreich die Front. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Wucht Eures Angriffes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmestaten deutscher Geschichte. Ihr steht mitten im schwersten Kampf. Die verzweifelte Kraftanstrengung des Feindes wird wie bisher in Eurer Tapferkeit zunichte werden. Deswegen ist sicher und mit mir das ganze Vaterland. Uns schrecken nicht amerikanische Heere, nicht die zahlenmäßige Uebermacht. Es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das lehrt die preussische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges.

In treuer Kameradschaft mit Meinem Heere steht Meine Marine in unerschütterlichem Siegeswillen im Kampf mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinigten Anstrengungen der größten Seemächte der Welt zum Troste führen Meine Unterseeboote jäh und des Erfolges gewiss den Angriff gegen die dem Feinde über die See zuströmende Kampf- und Lebenskraft. Stets zum Schlagen bereit, bahnen in unermüdlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte den Unterseebooten den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Verteidigern der Küste die Quellen ihrer Kraft.

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schutztruppe erdrückender Uebermacht tapfer stand.

In Ehrfurcht gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben. Durchdrungen von der Sorge für die Brüder im Felde, stellt die Bevölkerung daheim ihre ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache. Wir müssen und werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstreben und ihr unbeugsamer Wille wird den Sieg im Kampf für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen. Das wolle Gott!

(gez.) Wilhelm I. R.

An das deutsche Volk!

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechteste Sache, für die Behauptung seines Daseins, im Felde steht. Dankbar die göttliche Hand verehrend, die gnädig über Deutschland waltete, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwert der gewaltigen Aufgabe erstanden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserem Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Vollbringen befähigt, gegeben waren, so hat es täglich in Treue bewährt, daß es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht draußen ihre gewaltigen Taten verrichten können, wenn nicht daheim die gesamte Arbeit auf das Höchstmögliche

persönlicher Leistung eingestellt worden wäre? Dank gebührt allen, die unter schwierigsten Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen unermüdbaren Beamtenschaft, Dank dem Landmann wie dem Städter, Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke auch weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Härteste hinter uns liegt. Was im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewissheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so manchen mächtigen Stamm zu Boden warf, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Tiefe Wunden sind in unsere Familien gerissen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Knaben in junger Begeisterung die ersten Truppen hinausziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Ohne Scham besudeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen, deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihr Vorkämpfer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, 31. Juli 1918.

(gez.) Wilhelm I. R.

Auftrag des Königs von Bayern.

München, 31. Juli. (WB.) Der König von Bayern hat folgenden Auftrag an die Bevölkerung Bayerns erlassen: Meine Bayern! Wider unsere Hoffnung geht auch das vierte Kriegsjahr zu Ende, ohne uns den Frieden gebracht zu haben. Deutschlands Heere haben mit beispielloser Tapferkeit den feindlichen Anstürmen standgehalten, uns im Osten den Rücken freigemacht und im Westen den Feind in siegreichen Kämpfen geschlagen und die deutschen Herde vor Verwüstung und Elend bewahrt. Aber nicht an uns liegt es, wenn wir nunmehr in das fünfte Kriegsjahr eintreten. Noch sind die Gegner trotz aller Mißerfolge nicht zum Friedenswillen bereit, und noch betrachten sie Deutschlands Zerschmetterung als ihr Ziel. Kein Deutscher aber denkt an einen schimpflichen Frieden! Da gilt es denn, weiter zu kämpfen und alle Mühsale und Entbehrungen auch fernerhin auf uns zu nehmen in der sicheren Zuversicht, daß Gott unsere gerechte Sache zum Siege führen wird. Dafür bürgt nicht nur die unvergleichliche Tapferkeit und Widerstandskraft unserer Heere, sondern in gleichem Maße der unbeugsame Wille zum Durchhalten in der Heimat. Daß Heer und Volk sich bisher so mutig die Treue gehalten, und die drängen ihr Blut und Leben und die drinnen ihr Gut und ihre Kraft so opferfreudig dem Vaterlande geweiht haben, dafür danken wir in dieser ersten Stunde aus tiefstem Herzen. Ich weiß mich eins mit meinem Volk, daß es König und Vaterland nicht verlassen und daß es durchhalten wird bis zu einem glücklichen Frieden. Das wolle Gott!

An das Heer richtete König Ludwig folgenden Auftrag: An mein Heer! Auf glän-

jende Waffentaten können meine prächtigen Truppen auch im vierten Kriegsjahre zurückblicken. Heißen Dank ihnen für das, was sie im Dienst des Vaterlandes Großes geleistet haben. Bei unerschütterlichem Siegeswillen der Armee muß uns der schließlich Erfolg gehören. Ihn zu erstreiten, wird auch die Heimat an Härte des Willens nicht nachstehen. Volle Zuversicht erfüllt mich beim Blick in die Zukunft! Ich entbiete beim Eintritt in das fünfte Kriegsjahr meinem braven Heere meinen königlichen Gruß.

Ludwig.

Gegeben München, 8. Juli 1918.

Das Attentat gegen General von Eichhorn.

Berlin, 31. Juli. (WB. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Eichhorn ist am 30. Juli zehn Uhr abends ruhig entschlafen. Zu den schweren Verwundungen an der linken Körperhälfte traten gegen Abend Herzkrämpfe hinzu. Die zur Stärkung des Herzens angewendeten Mittel vermochten nur eine vorübergehende Erleichterung zu verschaffen. Sein persönlicher Adjutant Hauptmann von Dreßler war kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben.

Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Donskoi, ist 23 Jahre alt und Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nachdem er von seiner Partei den Auftrag erhalten hatte, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

Berlin, 31. Juli. (WB.) Ein schlagender Beweis dafür, daß die Entente von dem Nordanschlag gegen den Generalfeldmarschall v. Eichhorn vorher gewußt hat, ist der „Matin“ vom 29. Juli, der bereits am Vorabend des Attentats meldete: „Auf die Köpfe von Mumm und Eichhorn sind von dem Geheimbund der ukrainischen Patrioten Preise ausgesetzt.“ In dieser frühen Veröffentlichung liegt gleichzeitig der Versuch, die Nordat auf die Ukraine abzuheben, obwohl sichere Nachrichten bestätigen, daß die Urheber der Entente in Groß-Rußland unter dem Einfluß der Entente zu suchen ist.

München, 31. Juli. (WB.) Der König hat alsbald nach dem Empfang der Nachricht von dem Attentat auf den Generalfeldmarschall v. Eichhorn an den Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

„Der Kriegsgebante im 5. Kriegsjahr.“

Unter dieser Überschrift schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Eroberungsgebante ist kein nachhaltig wirksames Kriegsmotiv. Es bedurfte für die Entente eines stärkeren Anreizmittels, wie eine systematische Verleumdung des Gegners. Deutschland soll der Friedensstörer sein, der die Welt Herrschaft erstrebt. Indem man die Deutschen als die Hunnen und Barbaren verschrie, wälzte man allen Verdacht von sich selbst ab und erregte zugleich in den Massen die Instinkte der Furcht und des Hasses, die sie die Waffen mit der gewünschten Erbitterung und Zähigkeit führen ließen. Mit Verfehrung von Ursachen und Wirkung ward uns, die wir von mehreren Seiten droht, zur Kriegserklärung gezwungen waren, die Urheber der Entente als Kriege geschoben. Die Vorstellung von dem großen deutschen Unrecht, das die anfänglichen Ententeführer durch die unwahren Beschuldigungen und unflätigsten Beschimpfungen erzeugt hatten, hat alsdann der amerikanische Präsident noch zu verstärken gewußt, indem er unserm monarchisch-militaristischen Staatssystem seine Welt von dem

demokratisch-pazifistischen Zukunftsstaat entgegenhielt. Als echter Amerikaner, ein Gemisch von Idealismus und Utilitarismus, suchte er seinem Land einen möglichst großen Gewinn am Krieg und sich selbst den Ruhm eines Menschheitserlösers zu sichern. So ist, wie in der Zeit der französischen Revolutionskriege nur die Verwirklichung der Humanitätsidee zugrunde lag, wieder eine Idee, die den wahren Kriegszweck verdecken soll, ein dem unerhörtesten Weltbetrug entstammender Wahn, der die irregulierten Völker zu einem Kreuzzug gegen die vermeintlichen Feinde des Friedens, der Freiheit und der Gerechtigkeit entflammte, zum leitenden Kriegsgebot geworden. Gewiß ein starkes Kriegsmotiv, das mit allen Vernunftgründen nicht zu entkräften, sondern nur mit Waffengewalt aus der Welt zu schaffen ist. Wir kämpfen jetzt für den Sieg der Wahrheit. Das verleiht unserer Kriegsführung einen neuen offensiven Geist. Das soll unser Losung im fünften Kriegsjahr sein.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nordlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Hauptkampffeld des 29. Juli zwischen Hartennes und westlich von Fere-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fere-en-Tardenois und dem Renniers-Balbe stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Balbe selbst brach sechsmal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsere Infanterie stieß dem geschlagenen Feinde vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Westlich von Fere-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe. Ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Remigny.

Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene. Damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24 000.

Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 47. und 48., Leutnant Bolle seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 31. Juli, abends. (WB. Amtlich.) An der Kampffront herrschte tagsüber Ruhe.

Aus den Kämpfen.

Berlin, 31. Juli. (WB.) In den letzten Tagen sind wiederholt fünf- und sechsmalige starke Angriffe des Feindes gescheitert. Am 30. Juli griff der Gegner wiederum beiderseits Fere-en-Tardenois in dieichten Wellen an und richtete auch an der südöstlich anschließenden Front bis zum Renniers-Balbe hin noch heftiger Artillerienorbereitung wiederholt starke Teilangriffe gegen die deutsche Front. Hier waren es Franzosen und Amerikaner, die bis zu 10 Wellen tief ansetzten, unter schwersten Verlusten wurden sie abgewiesen. Hinter dem zurückstößenden Gegner nachstoßend setzte unsere Infanterie zeitweise im Vorgelände vor den bisherigen Stellungen sich fest.

Am Ostrande des Renniers-Balbes brachen ebenfalls sechsmalige feindliche Angriffe zusammen. Hier schlug unser zusammenge-

schärfte Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verheerend in die anstürmenden Feinde und begünstigten eine Angriffswelle nach der andern.

Die erfolgreiche Abwehr der gestrigen feindlichen Angriffe auf der Front von westlich Fère-en-Tardenois bis südlich des Meniere-Waldes erhöhte aufs neue die vom Feinde vergeblich gebrachten Blutopfer, die bei dem so oft wiederholten Ansturm ganz außerordentlich schwere waren.

Berlin, 31. Juli. (WB.) Die Zahl der vorgestern südlich des Fichtel-Berges eingebrachten Gefangenen hat sich auf 211 erhöht. Am 30. Juli bemächtigte sich nach kurzer Artillerievorbereitung ein eigener Stoßtrupp von 32 Mann sich eines feindlichen Stützpunktes nordöstlich von Perthes und nahm dabei 9 Offiziere und 82 Mann gefangen. Zwei feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Berlin, 31. Juli. (WB.) Die Aussagen eines am 20. Juli gefangenen Amerikaners der 28. amerikanischen Division vom Infanterieregiment 110 ergaben, daß das erste Bataillon dieses Regiments nach dem deutschen Angriff östlich Chateau-Thierry vom 17. Juli nur noch Kompaniestärken von 30 Mann hatte. Ersatz ist bisher noch nicht eingetroffen. Bei den gestrigen Versuchen (westlich des Meniere-Waldes) vorzudringen, verlor eine Kompanie des 2. Bataillons desselben Regiments 100 Mann an Toten und Verwundeten.

Genf, 1. Aug. Eine Havasnote erklärt, daß die Schlacht zwischen Reims und Soissons jetzt ein neues Gesicht angenommen habe. Seit Montag früh zeige sich aus deutscher Seite eine Reaktion von äußerster Heftigkeit. Die deutschen Truppen seien zu Gegenangriffen übergegangen.

Der Seekrieg.

(Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz versenkten unsere U-Boote 13 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus dem Geleitzug herausgeschossen.

Amsterdam, 31. Juli. (R. A.) Nach einer Mitteilung des „Handelsblad“ ist aus dem am 26. Juli nach England abgefahrenen Geleitzug die „Kirkhan Abbey“ versenkt worden.

Verjente normwegische Bannware-Schiffe.

Kopenhagen, 31. Juli. Der norwegische Schoner „Friselöver“, der am 6. Juli von Norwegen nach West-Hartlepool mit Grubenholz abging, ist seitdem verschollen. Ein leeres Rettungsboot des Schiffes wurde dieser Tage an der Westküste Jütlands angetrieben. Man nimmt an, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

Kopenhagen, 31. Juli. (U.) Die norwegische Bark „Kongen“ ist auf der Reise von Norwegen nach West-Hartlepool mit Grubenholz versenkt worden. Die Besatzung ist in Rotterdam gelandet. Damit hat die norwegische Handelsflotte bisher infolge des Krieges insgesamt 800 Schiffe verloren.

Zur Verurteilung Helfferichs.

Kowno, 31. Juli. (WB.) Die Ernennung Helfferichs zum deutschen Geschäftsträger in Rußland begleitet „Kowno Wjedomosti“, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen“ berichten, mit folgendem Kommentar: Der

neue deutsche Gesandte in Moskau ist der Kandidat der deutschen Handels- und Industriepartei, welcher weniger politische als ökonomische Fragen lösen soll. Die Ernennung Helfferichs ist ein Beweis, daß in Deutschland die zu einer gütlichen Einigung neigenden Tendenzen gesiegt haben. So ist die Ernennung Helfferichs ein Zeichen, daß die durch den Brest-Litowsker Vertrag hervorgerufene Atempause fortbauert und die Vorkämpfer, die von Osten Deutschlands über den Sowjets in Rußland liegen, wenigstens für einige Zeit sich zerstreut haben.

Fertigstellung des deutsch-holländischen Steinkohlen-Abkommens.

Amsterdam, 31. Juli. Nach dem „Handelsblad“ sind die deutschen und niederländischen Unterhändler sich am 29. Juli über die Lieferung deutscher Steinkohlen in den nächsten Monaten einig geworden. Deutschland soll monatlich 120 000 Tonnen liefern zum Preise von 80 Gulden die Tonne. Auf jede Tonne Kohle müssen 30 Gulden Kredit gewährt werden. Das Abkommen sei noch nicht unterzeichnet, da näher Einzelheiten noch zu regeln seien. Es werde aber voraussichtlich schon am 1. August in Kraft treten. (R. A.)

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiet des Sasso Rosso brachte uns ein erfolgreiches Sturmtruppunternehmen 27 Gefangene ein.

An der ganzen venetianischen Gebirgsfront sehr lebhaftes Fliegertätigkeit.

Albanien.

Unserm andauernden Druck nachgebend, räumte der Feind heute früh an mehreren Stellen seine Gräben.

Die Verluste der Entente seit Kriegsbeginn.

Berlin, 31. Juli. (WB.) Bereits am 2. August 1917 betrug die Verluste des Verbandes nach vorsichtiger Schätzung über 18 Millionen Mann. Die blutigen Niederlagen des inzwischen vergangenen Kriegsjahres, die dem Verbands überall neue unerhörte Opfer kosteten, haben dieser Ziffer auf 25 Millionen erhöht. Hiervon hat Rußland seine Hilfe für die Nachschubpläne der Weststaaten, nach einer Neuerung des Petersburg Pressekommissars Kusmin am 15. Juli 1918 mit 4 1/2 Millionen Toten, 6 Millionen Verwundeten und Krüppeln und 3 Millionen Gefangenen bezahlen müssen. Die Franzosen und Engländer haben allein 1917 im flandrischen Blutsumpf weit über eine halbe Million Soldaten und in den ersten drei Monaten der deutschen Westoffensive 1918 eine weitere Million verloren. Rechnet man die schwere Einbuße der Franzosen am Chemin des Dames im Oktober, der Engländer bei Cambrai im November 1917 und die jetzige alles bisher an Verlusten Dagewesene übersteigende Gegenoffensive Fochs hinzu, so zählt heute Frankreich über 5 Millionen, England über 2 800 000 schwarze und weiße Tote, Verwundete und Gefangene. Nicht weniger schwer hat Italien im vierten Kriegsjahr gelitten. Hatte es am 2. August 1917 1 600 000 Mann Verluste, so hat es heute nach der 11.

und dem Zusammenbruch der 12. Jonzonschlacht 1917, die allein über eine halbe Million seiner Soldaten verschlang, und den Kämpfen an der Gebirgsfront und an der Piavefront 1918 weitere 800 000 Mann geopfert. Am vernichtendsten hat der Krieg die Volkskraft der kleinen Hilfsstaaten des Verbandes getroffen. Serbien hat seine Teilnahme am Kriege mit fast seiner ganzen rassen männlichen Bevölkerung bezahlt. Rumänien hat die Hälfte seiner Armee verloren. Rechnet man Belgier, Montenegriner und Amerikaner hinzu, so ergibt sich eine Gesamtziffer der Verbandsverluste von 25 Millionen Menschen, so viel, wie die Einwohnerzahl Spaniens und Portugals zusammen gerechnet.

England.

Englands Angst.

Bern, 30. Juli. (WB.) Nach dem Unterhausbericht über die Sitzung vom 23. Juli fragte der frühere englische Handelsminister Runciman bei der Erörterung über die Frage der Behandlung der feindlichen Banken, inwiefern die Politik der Regierung sich auf Abkommen mit den Verbündeten Englands stütze. Er wolle zwar das französische oder amerikanische Volk nicht beschuldigen, daß sie den Wunsch hätten, England seine bisher inne gehabte Position als finanzielles Zentrum der Welt zu stehen, aber es gebe doch kluge französische und amerikanische Firmen, die nach dem Krieg naturgemäß ihr Möglichstes tun würden, für ihr eigenes Land und für ihre eigenen Papiere die Stellung zu erhalten, die bisher London und die Londoner Notierungen allein eingenommen hätten. Die Tendenz des Geldmarktes innerhalb der letzten Jahre, die ungeheuren Lasten Englands und die Tatsache, daß England seit langem den Goldstandard aufgegeben habe, hätten dazu geführt, die Vorherrschaft Londons als das finanzielle Zentrum der Welt ernstlich zu erschüttern.

Englische Trauer.

Berlin, 1. Aug. (U.) Unter der Überschrift „Englische Trauer“ schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Aus England kommt die Mitteilung, daß der englische Hof aus Anlaß der Ermordung des Zaren für drei Wochen Hoftrauer angelegt hat. Man wird in Deutschland diese Meldung nicht ohne Entrüstung lesen, denn hier ist die sprichwörtliche englische Heuchelei auf ein Maß getrieben, das schwerlich überboten werden kann. Der englische Hof benutzt den Tod des Zaren, der ihm willkommen kam und den England selbst mit verschuldet hat, um daraus ein Schauspiel und ein Märchen für die Welt zu machen. Gewiß werden wir Deutschen bei dem Untergang des Mannes, der schwach und grausam zugleich den Krieg, den er verhindern konnte, nicht aufhalten konnte, ein tiefes Mitleid nicht aufzubringen vermögen, aber die englische Hoftrauer, die den Zarenmord zu Propagandazwecken ausbeutet, muß uns wie eine unwürdige Verhöhnung eines Toten erscheinen.

Frankreich.

Die französischen Kampfsiele.

Basel, 1. August. (U.) Der „Matin“ meldet: Die Mitglieder der Armeekommission sind am Montag von der Front nach Paris zurückgekehrt. Man schließt daraus, daß eine Pause in den Frontoperationen bevorsteht. — Der „Temps“ meldet: Die nächste Auf-

gabe der alliierten Heere ist die Wiederminnung von Soissons und die Befestigung des deutschen Drudes auf das Vorgelände Festungsbezirks Reims. (D. Z.)

Stadtnachrichten

Evangelische Gemeinde. Die Gottesdienste zu Beginn des 5. Kriegsjahrs, also heute Abend die Kriegsgottesdienste 8.30 Uhr in der Erlöserkirche und Gottesdienste des nächsten Sonntages des August, sowohl in der Erlöserkirche, wie der Gedächtniskirche werden besondere Gottesdienste um einen baldigen ehrenvollen Frieden sein. Am Sonntag den 4. August, abends 8 Uhr, findet wieder Gedächtnisgottesdienst für diejenigen Gläubigen der Gemeinde statt, welche den Helden für's Vaterland erlitten haben (siehe Anzeige). Die Gemeinde wird zu dieser herzlich eingeladen.

Bekanntmachung. Am 4. August 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Leichtöl, Rohbenzol, Benzol, Luol, Benzin und sonstigen benzolbenzinartigen Körpern in Kraft getreten.

Während es bezüglich der Beschlagnahme von Kohlenöl, gereinigtem Toluol und Toluol bei den Bestimmungen der Bekanntmachung Ch. I. 1/3. 16. R. A. A. verbleibt, sind nunmehr auch Rohbenzol einschließlich der benzolhaltigen Vorzerzeugnisse der Gaskosten, Leichtöl, aus der Steinkohle und Braunkohle-Teerdestillation bestimmter bei der weiteren Aufarbeitung der Rohbenzole und Leichtöl entstehende benzolartige Körper und bestimmte sonstige benzolbenzinartige Körper beschlagnahmt. Die Beschlagnahme, Lieferung und Verwendung beschlagnahmter Stoffe ist nur noch mit Erlaubnis der Königl. Preussischen Inspektion der Kraftfahrtruppen und der Aufarbeitung von Rohbenzolen und Leichtölen nur unter Innehaltung besonderer Vorschriften gestattet.

Gewinnungs- und Aufarbeitungsanstalten haben monatlich über ihrem Bestand beschlagnahmten Stoffen und andere Beschlagnahmten Stoffen einen Nachschub zu leisten. Der Nachschub ist dem August vorhandenen Bestand zuzurechnen. Der Nachschub ist bis zum 15. August 1918 an die Königl. Preussische Inspektion der Kraftfahrtruppen (Betriebsstoff-Abteilung) in Berlin auf den Nachschub anzufragen. Am 1. August 1918 ist die Bekanntmachung für verschiedene der durch sie betroffenen Stoffe Höchstpreise fest.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl Einzelbestimmungen enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist im Kreisblatt einzusehen.

Schöffengerichtssitzung am 31. Juli. Der Sohn eines hiesigen Gemüsegärtners hatte einem hiesigen Geschäftsmann in Frankfurt einen Korb Spargel im Werte von 10 Mark entwendet, wofür er heute, weil er bestraft, zu einer Gefängnisstrafe von 14 Wochen verurteilt wird. — An der Hainstraße Gonzenheim verließ ein von Frankfurt kommender Feldwebelleutnant den Wagen und kam zu Fall. Wegen Fahrlässigkeit steht der betr. Wagenführer und Schaffnerin unter Anklage. Behufs Ladung von Sachverständigen erfolgt Vertagung.

Es ritten drei Reiter...

15) Roman von Oda N. N.

Margitta setzte sich wieder an den Flügel und spielte mit leisen sanften Fingern ein Liebeslied, das man jetzt an allen Ecken und Enden hört. Aber sie sang es nicht, ihre leichtgeöffneten Lippen summten nur kaum hörbar die Melodie mit, und ihre Augen wanderten dabei mit schelmisch-lauerndem Ausdruck über die Wände hin, um dann zuletzt auf Lenz hängen zu bleiben.

Er stand an der Schmalseite des Flügels und nahm das Bild in sich auf.

Ein uninteressanter Vorwurf war das nicht. Der feine blonde Kopf auf den vollen Schultern — die halb entblößten, schneeweißen, feingliedrigen Arme und die grazios klammernden weichen Hände — Ein ganz klein wenig Sonne wühlte über den Scheitel und das hellgraue lose Seidengewand hin —

Ja — es war ein Bild! —

„So singen sie doch lieber!“ sagte Lenz endlich. Es war unbewußt ein wärmerer Ton, ein wärmerer, fast bewundernder Blick.

„Nein!“

Lenz lachte: „Sie geben mir's jetzt wieder!“ „Ich bin doch nicht grob? Ich gebe mir seit zehn Minuten heidenmässige Mühe, Sie zum Wortbruch zu verführen. Wollen Sie mich so malen, wie Sie mich hier sehen? Oder

ist's zu häßlich? So fett bin ich doch nicht, daß ich Ihnen das Bild verschandele! Ich werd's werden! Leider, leider, ich werd's werden — so eine fette Madam, der man mitteilig die eifrigsten Radikalkuren verordnet — Ja ja — ich sehe mich schon! Aber Frank Lenz — noch bin ich's doch nicht! Noch bin ich doch, was man so galant gut proportioniert nennt — bei meiner etwas-über-Mittelgröße-Figur!“

Frank Lenz strich sich hilflos über die Stirn. Ja wahrhaftig — das Weib wirkte stark auf seine Sinne — er gestand es sich zum erstenmal ein — Der Kopf wurde ihm heiß und kalt und wieder heiß! Wenn zum Teufel der Sturm doch nun endlich käme! —

„Es soll ja kein Auftrag sein! Nur so als Studie, als Freundschaftsmodell...! Nein, auch nicht?“

„Nein — erst recht nicht!“ brüllte Lenz fast und wandte sich ab, um sich endlich die Bilder an den Wänden in dem Nebenzimmer anzusehen. Es waren lauter echte moderne Holländer.

Wie ein Kobold lachte Margitta hinter ihm her. Dann aber setzte sie plötzlich ein und sang das Liebeslied, schmeichelnd und jubelnd, in einem Tempo jagend, mit einer Glut, daß Frank Lenz nebenan das Bild derankuhnen vergaß, sich an das Fensterkreuz lehnd, wie im Schmerz die Lippen biß und die Augen schloß.

Margitta sang noch mehr — Lenz rührte sich nicht.

Dann kam Fröh's Sturm und man ging zu Tisch. Nach dem Braten fing Margitta mit Sturm an. „Mit dem jungen Dickkopf da zu reden, hat ja keinen Zweck — er hält nichts von Frauenverstand — er ist ein absolut männlicher Mann! Aber sagen Sie es ihm doch lieber Sturm...“

„Was denn nun?“

„Daß er ein eigenes Atelier haben muß, daß er eigene Wege gehen muß, daß er von Ihnen los muß! Ist es nicht auch Ihre innerste Ueberzeugung?“

Sturm sah Frau Margitta ernst in die Augen und sagte dann nachdenklich: „Es ist seltsam, was für ein starkes künstlerisches Empfinden Sie haben, Frau Margitta — ich kämpfe schon eine ganze Zeit lang mit mir, ob ich Lenz verabschieden soll oder nicht. Und nun Sie mit Tatsachen kommen, unterliegt es mir gar keinem Zweifel mehr, daß Sie Recht haben.“

„Aha! Sehen Sie! Herr Lenz denkt nämlich, ich intrigiere hinter Ihrem Rücken gegen Sie...“

„Es fällt mir gar nicht ein!“ sagte Lenz heftig. „Ich denke nur, daß Sie eine ganz andere Auffassung vom Werdegang eines Künstlers haben, als Meister Sturm und ich selbst auch.“

„Das ist schon richtig, liebster Freund! Frau von Guben hat die ganz moderne Auffassung, daß der Künstler nicht schnell genug zu Erfolg und Glanz kommen kann, und ich habe mein Leben lang Erfolg und Glanz verlaßt!“

„Weil Sie immer satt und gesichert waren, lieber Sturm! Wehe dem Gesicherten! Sie sind Sie Ihr tägliches Brot erlämpfen müßten Sie hätten anders denken gelernt und Sie den heute auch äußerlich auf den Höhen, die Frühen der Kunst immer wohnen sollten Ihre Zeit kommt erst nach Ihrem Tode, das betrübt uns alle, die wir Ihre Freundschaft und Bewunderer sind und diesen Ruhm nicht mehr miterleben können!“

„Na Sie werden's schon noch erleben wenn's kommt! Sie sollen mir dann in eigenen Händen den Nachruhmkrantz ins Grab legen dürfen!“ sagte Sturm wehmütig lachend. „Aber regen Sie sich darum nicht auf, Teufel — er kommt auch nach dem Tode nicht — man geht auch ohne meine Kunst zur Tagesordnung über. Man wird mich, wenn's hoch kommt, in paar Exemplaren in die Galerie hängen, weil ich sie ihr vermaßt habe. Dieser jener wird da das Seine tun aus Anhänglichkeit und ehrlicher Begeisterung, und dann bin und bleibe ich so tot wie möglich.“

„Es ist auch in alledem eine gute Sache Hochmut! Es lebt nur, wer den Ehrentag hat zu leben! Wer sich bei lebendigem Leben zu den Toten wendet, der stirbt eben, gelebt zu haben!“

Und wenn ich Ihnen heute auch bloß in manchem Recht gebe — heute ist es spät, umzukehren — ich könnte mich dem neuen Landstrich nicht mehr gutreden. Aber lassen wir mich doch ganz dem Spiel — reden wir von Fröh's Sturm.“

Ein Mädchen aus Oberursel ist geständig, einen Bezugschein gefälscht zu haben, um zwei deren 3 Paar Strümpfe zu erhalten. In Ansehung der Vorstrafen wird auf eine Woche Gefängnis erkannt. — Wegen Geheimschlägerei und Beihilfe haben sich ein Musikant von hier, dessen schulpflichtiger Bruder und ein Nachbar zu verantworten. Es handelt sich um ein Kind und eine Ziege, die ohne Fleischschau und ohne Genehmigung des Kommunalverbandes, nicht im hiesigen Schlachthofe geschlachtet wurden. Das Gericht erkannte auf 100 M Geldstrafe, der Erbs des eingezogenen Fleisches, 482 M wird freigegeben, Die der Beihilfe bezichtigten werden freigesprochen.

Paul Wilhelm Reiske-Gedächtnisausstellung. Gelegentlich der Tagung des Reichsbundes für Heimatkunst am 8. August findet im Goldsaal des Kurhauses eine Ausstellung von Zeichnungen, Radierungen und Aquatellen aus dem Nachlasse des in Frankreich gefallenen Kunstmalers Paul Wilhelm Reiske statt. Reiske war ein Schüler des bekannten Münchner Radierers Prof. Peter Halm. Er hat selbst im Felde unter den größten äußeren Schwierigkeiten wertvollste geschaffen. Die Ausstellung ist von Nachmittag 1 Uhr ab für Jedermann zugänglich. Die ausgestellten Bilder sind größtenteils käuflich. Wir können einen Besuch der Ausstellung sehr empfehlen.

Zur Wohnungsnot. Wie das „Limburger Kreisblatt“ berichtet, mußte dort die Besetzung der Stelle eines Postinspektors rückgängig gemacht werden, weil der Beamte keine Wohnung finden konnte. Endlich nach vier Monaten hat man jetzt eine Wohnung aufgetrieben und nun kommt auch der Postinspektor.

Die Getreidernte im Rheingau fällt besser aus als im Vorjahre, besonders der Strohertrag übertrifft das Ergebnis von 1917 in außerordentlichem Maße. Er wird auf das Dreifache geschätzt. Die Ähren sind lang und voll, so daß der Körnerertrag ein wohlbefriedigender werden wird. Die Gerstenernte ist gleichfalls als sehr gut zu bezeichnen. Im Ederthal wird der Roggen einen besseren Körner- und Strohertrag bringen als im Vorjahre. In den einzelnen Gemeinden bemittelt man das Ergebnis auf fünf bis neun Zentner pro Morgen. Etwas weniger günstig steht der mehr zum Anbau gelangte Weizen. Über die Sommerfrucht, der um Pfingsten eine Mißernte drohte, läßt sich sagen, daß ihr Stand noch mehr befriedigt, als man nach dem Regen zu hoffen wagte. Auch der Hafer hat sich günstig entwickelt. Der Raps, neuer in großen Flächen angebaut, ist geerntet und liefert befriedigende bis gute Erträge; man schätzt pro Aar zehn Pfund.

Vom Tage.

Königstein. 31. Juli. Herr Architekt Karl Köhnen in Königstein, ein gründlicher Kenner der Ruine Königstein, hat in Jahr-

langer, mühevoller Arbeit auf einem Raume von nahezu vier qm. ein Modell der alten Burg und Festung Königstein aufgebaut. Dieses Modell stellt die Feste so dar, wie sie im Jahre 1791, also kurz vor ihrer Zerstörung ausgesehen hat. Ein glücklicher Umstand hat nämlich eine Reihe von Plänen auf uns kommen lassen, die von dem turingischen Ingenieur S. Rangin in jenem Jahre aufgenommen worden sind. Diese Pläne, die aus sieben Grund- und drei Aufzügen bestehen, sind der Ausarbeitung des Modells zu Grunde gelegt worden. Auf diese Weise ist es gelungen, ein Bild der Burg zu schaffen, das auf historische Treue vollen Anspruch machen kann. Das Modell ist in der Modell- und Bilderausstellung im Herzogin Adelheid-Stift ausgestellt.

Falkenstein. 31. Juli. Ihre Goldene Hochzeit begehen am Sonntag die Eheleute Gemeindevorsteher a. D. Heinrich Rudolph hier. Die kirchliche Feier ist am gleichen Tage vormittags 10 Uhr in der hiesigen kath. Kirche.

Uisingen. 30. Juli. Der Metzgereibetrieb des Louis Philipp wurde wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers bis 1. Oktober d. Js. geschlossen. — Bei der stattgefundenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten der ersten Wählerklasse an Stelle des verstorbenen Forstmeister Birkenauer wurde Kreistierarzt Schlichte einstimmig gewählt.

Biesbaden. 30. Juli. Im 79. Lebensjahr starb hier nach langem schweren Leiden am 26. Juli der Dekan a. D. Ernst Wederling, der 43 Jahre lang in Montabaur als evangelischer Pfarrer gewirkt hat und seit 1909 hier im Ruhestand lebte. Der Verstorbene ist vor allem als eifriger Gustav-Adolfmann weithin bekannt geworden.

Mainz. 31. Juli. In der letzten Zeit wurden hier aus dem Rhein drei männliche und eine weibliche Leiche gelandet, die bis jetzt noch nicht agnoscirt werden konnten.

Neu-Isenburg. 30. Juli. An einem Neubau an der Wiesenstraße, brach das Gerüst, so daß vier Arbeiter in die Tiefe stürzten und so schwere Verletzungen erlitten, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Aus Rheinhessen. 30. Juli. Das in der Gemarkung Bechtheim gelegene Gut des Rittmeisters Goebel in Groß-Rohrheim, enthalten 81 Morgen Weinberge und 42 Morgen Ackerland, eine Hofraute und Kellerei. Ist an eine Reihe Bechtheimer Bürger getrennt für 440 000 M verkauft worden.

Aus der Pfalz. 30. Juli. Der Postwagen, der von Alsenz durch das Münsterthal fährt, wurde während der Postkassenahnungslos futscherte, seiner auf dem hinteren Gefährt lagernden wertvollen Postsendungen beraubt.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Mädchenräume.

I.
Wie mein Liebster sein soll.
Ach, was für einen Liebsten ich möcht?
Keinen Weiberknecht!
Eine Herrennatur, die Niemanden weicht,
Die alles erreicht.
Kein Held im Salon, kein flackerndes Licht,
Kein, gediegen und schlacht.
Ein Feind von Lüge und feilem Betrug,
Doch strebsam und klug.
Für andere voll Rücksicht und Opfermut,
Großmütig und gut.
Der meine Fehler mir nicht verschönt,
Mich niemals verwöhnt.
Doch der zu edelster Höhe erzieht
Mein Herz und Gemüt.
Und heiß mich lieb hat, nur mich allein!
So soll es sein!

II.
Unser Heim.
Unser Heim, unser künftiges Heim soll sein
Wie ein Schatzkästlein.
Denn was da umgibt unsern traulichen Herd
Sei gediegen am Wert.
Nicht billige, prunkende Dudenware
Vom Modestagare.
Nach außen prahlend, nach innen schlecht.
Kein, alles sei echt.
Ob würdig antil oder schwungvoll modern,
Wir stimmen es gern,
Gemeinsam zu feinen, harmonischen Tönen
Im Nestchen, im schönen.
So sei unser Paradies auf Erden
Zum Seligwerden.

III.
Treue Kameradschaft.
Und wie soll die Zukunft sein?
Ach, ein stolzes Leben!
Wollen zielbewußt zu Zwein
Tapfer vorwärts streben.
Herrlich, so den gleichen Pfad.
Hand in Hand zu wandern.
Einer sei der Kamerad
Und der Stolz des Andern.
Aufwärts geht es, sonnenwärts
Um uns süß in Treuen
Mund auf Mund und Herz am Herz
Am Erfolg zu freuen!
Emmy Naden von Spillner.

Kurhaus.

Freitag, 2. August.
Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.
Choral: Wach auf, mein Herz und singe.
Marsch. Kleine Mädchen Kollo
Ouverture: Cagliostro in Wien Strauss
Walzer Auf Glückes Wegen Waldteufel
Gartenstüden Meyer-Helmut
Potpourri: Orpheus i. d. Unterwelt Offenbach
Nachmittags und Abends
Militär-Konzert.
Garnison-Kapelle Homburg v. d. H.
Leitung: Herr Obermusikmeister Urbach

Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.
Althessischer Parademarsch.
Ouverture: Die Krondiamanten Anber
Walzer. Carmen Sylva Jvanovici
Ballade. Die Uhr Löwe
Fantasie: Die Regimentstochter Donizetti
Grüsse an die Heimat Nehl
Mazurka. Coppelia Delibes
Freiheitsmarsch Wagner

Abends 8 1/2—10 Uhr.
Kavallerie-Parade-Marsch Blankenburg
Ouverture: Die Entführung Mozart
Walzer. Die Czardasfürstin Kalman
Melodien: Dollarprinzessin Fall
Historische Märsche Kruse
Die Waldvögel Krag
Waldandacht Abt
Der Lindenbaum Schubert
Die Post kommt! Eilenberg

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4 1/2—8 und 8 1/2—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: Tanz-Abend Sent W'ahesa, Mathilde Buhn.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde
Samstag, den 2. August.
Vorabend 8 Uhr.
Morgens 9 „
Morgenandacht 10 „
Nachmittags 4 „
Sabbatende 10 „
An den Werktagen.
Morgens 6.30 Uhr.
Abends 8.30

Hübsche und elegante

Verlobungskarten
liefern wir in reichhaltiger, neuer Auswahl prompt u. preiswert.

Buchdruckerei

des
„Taunusboten“

Bedenket der Ludendorff-Spende!

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. O. II. 700/7. 18. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung u. Höchstpreise von Leuchtöl, Rohbenzol, Toluol, Benzol und sonstigen benzol- oder benzinartigen Körpern“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden. 3446

Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Betr. Verfütterung von Brotgetreide im grünen Zustande.

Auf meine Bekanntmachung vom 16. Mai 1918 (Kreisblatt R. 60) etc. das Verbot des Mähen und Verfütterns von Brotgetreide wolle ich erneut hin und mache darauf aufmerksam, daß auch Mischungen von Brotgetreide mit Gerste von dem Verbote getroffen werden.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich um wiederholte Veröffentlichung und genaue Ueberwachung. Ausnahmen von dem Verbote dürfen nur in Fällen dringender wirtschaftlicher Not bewilligt werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 7. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

J. B. 2. Abt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Homburg, den 12. Juni 1918.

3675

Polizeiverwaltung.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,34 | 8,34 | 9,34 | 11,00 | 14,16 | 18,16

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1917: 123 Millionen Mark

Tarife und nähere Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann
Homburg v. d. Höhe **Louisenstr. 48.**

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche und 4 Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. 2774
Zu erfragen unter 2774.

In Privathaus

Zimmer
mit guter Verpflegung von 2 Damen per sofort gesucht.
Off. unter II 3439.

Wohnung

2 Zimmer, Küche mit Gas, Wasser u. allem Zubehör zu vermieten.
3457 Dorotheenstr. 21/28.

4 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör in der Ferdinands-Allee per 1. Juli zu verm.
Näheres Hafensprung 6.

Bier Zimmerwohnung

hell und ruhig gelegen, mit Zubehör und Gartenanteil zum 1. Okt. zu vermieten.
2918
Lechfeldstraße 5 part.

6 Zimmerwohnung

Gas, Bad, elektr. Licht mit allem Zubehör zu vermieten. 2988
Ludwigstraße 4.

Vom Außern schließt man auf das Innere

deshalb müssen auch Ihre Drucksachen in einer ansprechenden Form hergestellt sein. Eine Drucksache muß auf den ersten Blick einen guten Eindruck machen. Dieser Eindruck ist dann maßgebend, ob die Drucksache gelesen wird, oder ob sie in den Papierkorb wandert. Wollen Sie also sauber ausgeführte Druckarbeiten haben, so kommen Sie bitte zu uns, Sie werden sicher zu Ihrer Zufriedenheit bedient werden.

„Taunusbote“-Druckerei.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes

Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle.

K. Kesselschlager, Hofriseur
Louisenstraße 87.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Einwohnern von Homburg und Um-
gebung möchten wir ergebenst anzeigen, daß wir ein Geschäft in

Landes-Produkten

eröffnet haben und bitten gütlich um geneigten Zuspruch.

H. Brendel u. Frau
Waisenhausstraße 7.

Kurhanstheater Bad Homburg.

Samstag, -den 3. August 1918, abends 7.30 Uhr

Gesamt-Gastspiel

des Hanauer Stadttheaters

„Der Hüffenbesitzer“

Schauspiel in 4 Aufzügen von Georg Ohnet
In Szene gesetzt von Direktor Spannuth-Bodenstedt.

Preise der Plätze

1. Platz Proszeniumsloge 4.00. — I. Rangloge 3.50. — Parterreloge 3.00. —
Sperrplatz 3.00. — II. Rangloge 2.00. — Stehplatz 2.00. —
III. Rangloge 1.00. — Gallerie 0.50. — 3458
Militär Ermäßigung. Vorverkauf im Kurhaus.

Evangel. Gemeinde

Bad Homburg v. d. H.

Sonntag, den 11. August ds. Js., abends 8 Uhr soll in
der Erlöserkirche wiederum ein

Gedächtnisgottesdienst

für diejenigen Glieder unserer Gemeinde stattfinden, welche seit dem
letzten Gedächtnisgottesdienst am Totenfest 1917 den Heldentod für
das Vaterland erlitten haben.

Die Angehörigen derselben werden gebeten, Namen, Rang und
Nummer des Truppenteils, zu welchem die Hingeshiedenen gehörten,
ihrem Bezirksgeistlichen bis spätestens Freitag den 9. August mündlich
oder schriftlich anzuzeigen. 3454

Der Kirchenvorstand.

Kristall-Palast.

Vom 1.—15. August 1918.

Der neue glänzende Spielplan
erstkl. Musik, Tanz-Gesangs u. akrobat. Darbietungen.

„Die Bawett“

ist einzigartig.

Kristall-Palast-Casino

vornehm Weinlokal m. d. beliebten Kleinkunstbühne
Einlass 6 1/2 Uhr. Hansa 3825.

Sonntags 2 Vorstellungen.

10 Mädchen od. Frauen

auch halbe tageweise

für sehr leichte Pack- u. Laboratoriumsarbeiten
gesucht

Ebenso einige ältere Putzfrauen.

Näheres Oberursel Taunus,

3442

Zimmersmühlenweg 21.

Wir suchen

je einen tüchtigen in der Massenfabri-
kation und Akkordwesen bewanderten

Dreher u. Schlossermeister

Ferner einen

Vorarbeiter u. 2. Einrichter

Helfrich & Offner

3417

Masch.-Fabrik, Oberursel a. T.

Danksagung.

Für die so überaus herzliche Teilnahme bei dem
schweren Verlust, den wir durch den Tod unserer lieben

Barbara Otto

erlitten haben, sowie für die zahlreichen Blumenpenden
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten
unseren aufrichtigsten Dank.

Bad Homburg, den 1. August 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. v. R. Frau Bernard Otto Wwe.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe Tochter
und Schwester

Christina Hartmann

im Alter von 17 1/2 Jahren nach kurzem schweren Leiden zu
sich zu ruhen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Hartmann, J. B. i. Feld
Dorothea Hartmann, geb. Scherf.

Bad Homburg, Frankfurt a. M. 31. Juli 1918

Die Beerdigung findet Freitag, 2. Aug. 1918, abends
6 1/2 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus.

Weißweinflaschen 3/4 St. Schlegelst. St. 20 1/2

Sektflaschen 15 1/2

sowie Bordeaux- und Wasserflaschen

werden angekauft und schnellstens abgeholt. Adressen mit ungef.
Angabe des Quantums sind bei der Geschäftsstelle ds. Bl.
u. S. 3440 abzugeben.

Versteigerungsanzeige!

Freitag, den 2. August 1918, nachmittags
6.30 Uhr versteigere ich im gefl. Auftrage der
Erben des verstorbenen Schneidermeisters Herrn
Joh. Friedrich Wagner im Gasthaus Zur Gol-
denen Rose dahier das im Grundbuche von Bad
Homburg v. d. Höhe Band 20 Artikel Nr. 976 ein-
getragene in der Löwengasse Nr. 27 belegene

Wohnhaus mit Seitenflügel

nebst Hofraum und Hausgarten mit 15 tragfähi-
gen Obstbäumen im Gesamtflächengehalt von 6 ar
73 qm. öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Bad Homburg, den 23. Juli 1918.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

Louisenstraße 6.

N. B. Ettl. Interessenten wollen sich bezüglich der Besichtigung und
näheren Auskunft gefl. an den Unterzeichneten wenden. 3336

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,
Bad Homburg Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalte u. kahlen Stellen

In Anfertigung von

Handarbeiten, Weiß- u. mo-
derner Kunststickerei u. Sticken
ganzer Kleider empfiehlt sich
H. Nieter, Gasthofstr. 10.

Ferner erteile Unterricht
v. jungen Mädchen. 2098

Tüchtige

L. Büglerin

für sofort gesucht, 3449

Nerobergshof

Wiesbaden.

1 oder mehrere

Mistbeetfenster

zu kaufen gesucht.

Offerten u. R. 3447 Geschäftsst.

Wer

Geschäfts- oder Landhaus,
Villa, Mühle, Gut etc. ver-
kaufen will, wende sich zwecks
Unterbreitung vorgemerker Käufer
an den Verlag Deutscher Immo-
bilien-Markt Frankfurt a. M. Eis. Hand

Eine

Angorahäsin,

4 Monat alt, zu verkaufen, 3459

Kaiser Fr. Promenade 85

Ein Kinderbett

zu kaufen gesucht, Angebote an die
Geschäftsstelle unter J. 3458

Am Samstag auf d. Freibank ein

Schirm

abhanden gekommen. Abzugeben
gegen Belohnung in der Geschäfts-
stelle unter 3485

Besucht

in der Nähe Homburgs

Einfamilienhaus

mit Beleuchtung und Wasserleitung.
Angebote mit Preisangabe unter
B. 3448.

Zeitungsträgerin

für Stadttour gesucht 3411

H. Staudt's Buchhandl.

Luisenstraße 75.

Jg. Frau mit Kind

sucht möbl. Zimmer mit Kochge-
legenheit.

Angebore unter R. 3452.

Fleißige Frau

für die Wäscherei sofort gesucht,

Nerobergshof

Wiesbaden. 3450

Hausmädchen

gesucht, 3455

Frau Dir. Blümlein

Luisenstr. 133.

Dienstmädchen

somit oder später gesucht. Näheres
in der Geschäftsstelle unter 2885.

Mädchen

zuverlässiges, nicht zu junges

togsüber zu 2 Kindern gesucht.

Bamberger,

3441 Homburgerstraße 68.

Junge

Mädchen

werden angenommen 3437

J. H. Kofler jr.

Lederwarenfabrik

Ferdinandsanlage 27.

Austräger

für dauernde Beschäftigung gesucht

H. Staudt's Buchhandlung

Luisenstraße 75. 3410